

Doch mit dem Herzen siehst du die Wahrheit

Sabine Reifenstahl

Buchbeschreibung:

Ein jahrhundertealter Fluch verdammt Fiona zur Einsamkeit, denn ihr Gesicht flößt den Menschen Angst ein. Kann sie auf Erlösung hoffen?

Dies ist eine exklusive Kurzgeschichte für die Abonnenten meines Newsletters und interessierte Leserinnen und Leser.

Ich wünsche viel Vergnügen.

Über die Autorin:

Ihr Motto: Worten wohnt Magie inne.

Seit 2017 veröffentlicht Sabine Reifenstahl Kurzgeschichten bei verschiedenen Verlagen, teilweise unter Pseudonym. Ihr Debüt »Aus Drei wird Liebe« erschien im Dezember 2021 im Main-Verlag; 2023 folgte »Dunkelheit und Silberglanz« bei Legionarion. Weitere Romane werden vorbereitet.

Mehr unter: www.sabinereifenstahl.de

Zuschriften an: info@sabinereifenstahl.de

Doch mit dem Herzen siehst du die Wahrheit

Sabine Reifenstahl



2. Auflage, 2024

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortlich für Text und Gestaltung:

Sabine Reifenstahl

Bahnhofstr. 31

19376 Ruhner Berge

Lektorat/ Korrektorat: Alexandra Blechschmied – lektorat-buechersinne.de

info@sabinereifenstahl.de

www.sabinereifenstahl.de

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Doch mit dem Herzen siehst du die Wahrheit



»Ich verfluche dich zu ewig währender Einsamkeit. So schrecklich wie deine Tat möge deine Fratze erscheinen, dein wahres Antlitz für immer darunter verborgen. Nie wieder wirst du einem Weib den Mann stehlen, so wie mir.«

Aus dem wiederkehrenden Albtraum schreckte Fiona jedes Mal benommen auf. Drohnend rauschte das Blut in den Ohren, der Atem raste hektisch. Genau wie damals, als ihre ältere Schwester den Fluch aussprach.

Jahrhunderte verbrachte Fiona allein. Menschen reckten die gehornzte Hand als Zeichen gegen das Böse empor und warfen Steine nach ihr. Sogar mit dem Flammentod wurde gedroht, sobald sie auftauchte. Da war es besser, versteckt in der Höhle zu leben, die einst als Liebesnest mit ihrem Schwager gedient hatte.

Vor langer Zeit starben Fionas Schwester und deren Gatte. Alle Bekannten waren zu Staub zerfallen. Nur die Verdammte musste weiterleben. Hass und Magie vom gleichen Blut überdauerten die Äonen und brachten mit jedem Tag mehr Verzweiflung.

Das Alleinsein nagte an ihrem Verstand. Manchmal ertappte sich Fiona dabei, stundenlang mit dem Oberkörper hin und her zu wippen. Dann zwang sie sich,

an ihre Mutter zu denken und das [Wiegenlied](#) anzustimmen, das sie ihr früher oft vorsang.

*»Huna blentyn ar fy mynwes,
Clyd a chynnes ydyw hon;
Breichiau mam sy'n dynn amdanat,
Cariad mam sy dan fy mron ...«*

Danach fühlte sie sich besser. Erinnerungen an eine glückliche Kindheit und an die Geborgenheit bei den Eltern erleichterten die Einsamkeit.

Aber irgendwann überwog erneut die Hoffnungslosigkeit. Alles schrie nach Erlösung! Mal verfiel Fiona in Selbstmitleid, zu anderen Zeiten versuchte sie, ihrem Leben ein Ende zu setzen. Doch weder Strick, Messer oder Feuer vermochten den Tod zu bringen.



Der nahende Winter überzog die Wiese mit einer dünnen Schicht Raureif. Am Höhleneingang zögerte Fiona kurz, sie trug nur ein dünnes Kleid. Die Kälte störte sie schon lange nicht mehr, sondern erinnerte daran, ihren Plan mit Nachdruck umzusetzen. Ertrinken erschien ihr vergleichsweise sanft, vor allem wegen des eisigen Wassers. Die stürmische Nacht sollte vor neugierigen Blicken schützen. Allein die Aussichtslosigkeit ihres Unterfangens hielt sie zurück. Die Verfluchte fürchtete den Moment der Erkenntnis, wenn der Bann den erhofften Tod erneut vereitelte.

Unter ihren nackten Sohlen schmolzen Eiskristalle. Wind peitschte Regen ins Gesicht und ließ Haar und Gewand flattern. Einem Gespenst gleich stemmte sich Fiona gegen den Sturm und kämpfte darum, den Fluss zu erreichen. Nass klebte das Kleid am Körper. Kälte biss ins Fleisch.

Unbeirrt eilte sie vorwärts und weigerte sich, den Fluch der Unsterblichkeit zu akzeptieren. Alles, was sie ersehnte, war frei zu sein. Nicht mehr zum Leben gezwungen, zu endloser Einsamkeit und Schuldgefühlen, endlich in den Armen des Todes Vergessen und Ruhe finden.

Tränen mischten sich mit dem Regen, Bangen mit Hoffen. »Heute muss es gelingen. Ich will sterben!«, schrie sie den wütenden Elementen entgegen. Wie zum Hohn riss ihr eine Böe die Worte von den Lippen.

Ein einzelner greller Blitz erhellte die Nacht und traf die nahestehende Kate. Angefacht vom Sturm verzehrten Flammen Holzwände und Balken.

Fiona zögerte, als sie Schreie vernahm, und lief zu der brennenden Hütte. Mitten in der Feuersbrunst erblickte sie jemanden, der sich durch die Lohe kämpfte. Ein Fenster zerbarst, ein Hocker flog heraus.

»Hilf ihm!«, brüllte die Frau und schleuderte etwas.

Instinktiv fing Fiona das Bündel auf und wich vor den aufsprühenden Funken zurück, die das einstürzende Dach ihr entgegenschleuderte. Mit Höllenlärm peitschte der Brand empor und verschlang Haus und Bewohnerin. Gleich darauf verstummte das Unwetter, der Regen ließ nach, der Wind legte sich.

Voller Entsetzen drückte Fiona das zappelnde Ding an die Brust. Der Säugling begann zu wimmern. Vorsichtig schlug sie einen Zipfel seiner Decke beiseite und sah in ein Paar strahlend blauer Augen.

Das Baby blinzelte und streckte die dicken Ärmchen aus.

Lächelnd bemerkte sie, dass das Kind sich an ihrem Aussehen nicht störte.

Eine gehässige Stimme meinte: *Dazu ist es viel zu jung!*

Und wennschon, das macht keinen Unterschied, dachte sie. Zum ersten Mal seit Jahrhunderten darf ich wieder in ein freundliches Gesicht sehen.

Tief im Innern barst der Eispanzer, der ihr Herz umgab. Wärme strömte von dort durch ihren Leib. Für den Moment vergaß Fiona alles Leid und versank in den Augen des winzigen Geschöpfes.

Die Grausamkeit, mit der das Schicksal ihm die Mutter genommen hatte, traf sie mit schmerzhafter Wucht. Tränen flossen ihre Wangen hinab und tropften auf das Gesichtchen.

Das Neugeborene begann zu weinen. Instinktiv stimmte Fiona die Weise an, die sie selbst stets getröstet hatte.

Leise sang sie: *Huna blentyn ar fy mynzwes, Clyd a chynnes ydyw hon ...*«

Die Zeilen heilten Fionas Kummer und weckten vermisste Gefühle von Geborgenheit und Schutz.

»*Breichiau mam sy'n dydd amdanat, Cariad mam sy dan fy mron ...*«

Das Gesicht hatte die Schwester im Zorn geraubt, nicht jedoch die liebevolle Stimme. Sie lullte das Baby ein, das Wiegenlied [Suo-Gân](#) beruhigte es. Im Schlaf

umklammerte der kleine Junge den Zeigefinger seiner Retterin.

Fiona grübelte, was das Beste für den Säugling wäre. Sosehr sie sich danach sehnte, ihn zu behalten, durfte sie ihm das nicht antun. Auch wenn es gelänge, ihn zu nähren, wollte sie ihm nicht die Einsamkeit ihres Daseins aufzwingen. Er sollte nicht leiden wie sie und von den Menschen gemieden werden. Fieberhaft überlegte sie und erinnerte sich an ein Paar, das manchmal nahe ihrer Höhle spazieren ging. Die liebevolle Art, mit der die beiden einander berührten, die Komplimente, die der Mann seiner Frau machte, hatten sie dazu gebracht, ihnen zu folgen und sie heimlich zu beobachten. Zu ihrem Glück fehlte nur ein Kind, das hörte Fiona immer wieder.

Sich vermochte sie nicht zu helfen, dem Ehepaar würde sie den sehnlichsten Wunsch erfüllen. Zielstrebig steuerte sie das Haus der Eheleute an. Mit einem Kuss auf die Stirn verabschiedete sie sich von dem Baby und versprach: »Ich werde über dich wachen.« Sie klopfte an die Tür, lauschte den nahenden Schritten und verschwand eilig im Schatten des Vordaches. Von dort beobachtete sie, wie der Säugling von der Frau aufgehoben und hineingetragen wurde. Im Schein der Laterne erkannte Fiona die Freude und hoffte, das Richtige getan zu haben.

Um ihr Versprechen zu halten, besuchte sie das Kind, sooft es ging. Das wurde ihr Lebensinhalt und Quell neuen Glücks. Das eigene Elend schwand nicht, doch es wurde durch den Jungen erträglicher. Wenn er allein im Garten spielte, sang sie ihm das Wiegenlied vor. Sein verzückter Gesichtsausdruck ließ sie die Vorsicht vergessen und sich ihm zeigen. Erstaunt bemerkte sie, dass er ihr die Arme freudig entgegenstreckte, selbst als er älter wurde. Ihn schien der Fluch der Schwester nicht zu berühren; er benahm sich, als sei sie so wunderschön wie früher.

Für diese Augenblicke lebte Fiona und stellte die erfolglosen Versuche ein, ihr Leben zu beenden. Wann immer die dunkelblauen Augen zu ihr aufschauten, wärmte sie der Blick und weckte Sehnsucht.



Leichter Schneefall setzte ein. Wie Nadelstiche biss die Kälte in Seans bloße Hände. Er zog die Kapuze tiefer ins Gesicht und steckte die Finger in die Ärmel

des langen Mantels.

Mitternacht musste vorbei sein. Erneut hörte der junge Mann Gesang, das Wiegenlied, das ihn zeitlebens begleitet hatte. Suchend blickte er umher.

»*Huna blentyn ar fy mynwes*«, lockten die wohlbekannten Zeilen.

Ein Stück voraus tauchte ein Mädchen mit wehenden blonden Haaren auf und drehte den Kopf, wie um sich zu vergewissern, dass er folgte.

»Bleib stehen!«, rief er.

»*Clyd a chynnes ydyw hon!*«

Ihre glockenhelle Stimme weckte Erinnerungen.

Sie war immer bei mir!

In Träumen begegnete er der Maid mit dem betörenden Antlitz und den liebevollen Augen. Hatte er tatsächlich geträumt? Die Frau vor ihm schien real.

Dann müsste sie uralt sein.

Das vertraute Lied aus der Kindheit hatte ihn aus dem Schlaf gerissen. Vom Fenster erblickte er die Schönheit im Vorgarten. Eilig warf er seine Kleidung über und stürzte aus dem Haus. Nun tappte er durch den Schnee und fror dabei erbärmlich. Der Fremden machte die Kälte offenbar nichts aus. Sie trug ein langes, weißes Kleid und tänzelte barfüßig vor ihm her.

So sehr Sean die Schritte auch beschleunigte, vermochte er den Abstand zwischen ihnen nicht zu verringern.

Unentschlossen verharrte er und fragte sich, ob er einem Geist folgte. Wie konnte sie ohne Schuhe und im dünnen Gewand überleben?

»*Breichiau mam sy'n dynn amdanat ...*«

Gleich dem Gesang der Sirenen zog ihn die Stimme in den Bann und zwang ihn vorwärts. Wenn er die alte Weise hörte, fühlte er sich geborgen.

Vor dem Höhleneingang, den alle das *Tor des Monsters* nannten, wartete sie und winkte.

»*Cariad mam sy dan fy mron ...*«

Für einen Augenblick zögerte Sean. Diesen Ort mieden die Stadtbewohner, niemand wollte von dem dort lauerten Wesen entführt werden. Aber diese Schönheit! Sein Verstand warnte zwar, dass mit dem überirdischen Liebreiz etwas nicht stimmte, doch das Herz siegte.

Wie kann jemand mit solcher Anmut böse sein? Das Mädchen begleitet mich mein Leben lang, und nie hat sie mir geschadet.

In seinen Träumen hatte er sie oft in die Arme geschlossen, nun rückte diese

Möglichkeit in greifbare Nähe. Sean beehrte sie, seit er alt genug dafür war. Entschlossen folgte er der Gestalt und ließ sich von der sanften Stimme den Weg weisen.

»*Ni chaiff dim amharu'th gyntun ...*«

Abwärts führte der Tunnel, hinein in den Schlund aus Finsternis. Erzählungen von einem Monster, dessen Anblick das Herz zum Zerspringen bringt, einem Ungeheuer, dessen bloßer Blick den Tod bedeutet, verlangsamten seinen Schritt erneut und zeichneten schreckliche Bilder vor sein inneres Auge. Seans Puls dröhnte in den Ohren und übertönte das Wiegenlied. Panik wollte ihn zur Umkehr zwingen. Mit klammen Klauen packte sie ihn im Nacken und kroch seinen Rücken hinab.

Ein Urinstinkt, ausgelöst von der undurchdringlichen Schwärze vor ihm, wollte ihn zur Flucht bewegen. Dunkelheit drohte ihn zu verschlingen. Sein wankelmütiger Verstand gaukelte ihm Schatten vor, unheilvolles Wispern umgab ihn. Furcht legte sich wie ein Strick um seine Kehle und zog die Schlinge Schritt für Schritt enger. Krampfhaft kämpfte er um jeden Atemzug.

»*Ni wna undyn â thi gam ...*« Niemand wird dir schaden!

Die Worte überstimmten das Flüstern, spülten die Angst fort und zerrten vorwärts, bis ihn am Ende des Tunnels flackerndes Licht begrüßte. Stockend betrat er die weiträumige Höhle.

Vor einem Feuer hockte das Mädchen mit ihm zugewandten Rücken und rührte in einem Kessel. »Dir muss kalt sein. Ich habe Suppe gekocht.«

Das Timbre ihrer Stimme wärmte mehr als die Flammen. Sean hastete zu dem zierlichen Wesen und berührte dessen goldenes Haar.

So weich!

Ohne sich umzudrehen, reichte es eine Schale herauf.

»Sieh mich an«, bat er.

»Noch nicht, mein Lieber!«

»Doch!« Die Suppenschüssel landete unbeachtet auf dem Boden. »Jetzt«, verlangte er.

»Du solltest vorher essen«, versetzte es bebend.

Sean verstand nicht, warum sich die Maid derart zierte, fasste sie an den Schultern und riss sie zu sich herum.

Vor Schreck stolperte er über die eigenen Füße, fiel hart und krabbelte auf allen vieren rückwärts. »Du bist das Monster!«

Traurige Augen musterten ihn, Augen voller Güte.

Wie oft hatte er sich in ihnen verloren? Gestalt und Haar glichen denen der Schönheit, ihr Gesicht jedoch war narbenzerfressen und entstellt.

Ein herzzerreißender Seufzer erklang.

»Bist du es wirklich?«, fragte Sean. »Was ist mit dir geschehen?« Langsam erhob er sich und ging zu der Frau. »Ich erkenne dich nicht wieder.«

»Als du ein Kind warst, konntest du hinter die Fassade des Fluchs schauen. Ich hatte gehofft, du würdest dir diese Gabe bewahren. Es tut mir leid. Wärm dich auf, dann führe ich dich heim. Ich werde dich von meinem Anblick befreien.« Sie wandte ihm den Rücken zu.

Sean hockte sich hin und betrachtete die schlanke Gestalt.

Zusammengesunken und gekrümmt saß sie da, als laste ein schweres Gewicht auf ihren Schultern.

Wie konnte er derart beleidigend reden? Er verstand sich selbst nicht mehr. Was erzählte sie? Ein Fluch, hinter den er als Kind zu blicken vermochte, um ihr wahres Antlitz zu sehen, ihre Schönheit.

»*Huna'n dawel, annwyl blentyn, Huna'n fwyn ar fron dy fam*«, sang sie leise.

In den Klängen schwang Traurigkeit mit, doch auch die Liebe, die ihn so lange begleitet und das Gefühl von Sicherheit geschenkt hatte.

»Es tut mir leid. Ich wollte dich nicht verletzen. Bitte sieh mich an, ich werde nicht wieder erschrecken.«

Zögernd drehte sie sich um. Die Tränen, die die von Narben zerklüfteten Wangen herabflossen, rührten Sean so sehr, dass er zu ihr eilte.

»*Huna'n dawel, heno, huna, Huna'n fwyn, y tlws ei lun ...*« Sie sah ihn an und bat: »Schließ die Augen.«

Die Stimme entführte Sean in die Vergangenheit. Sie war immer bei ihm, hatte über ihn gewacht. Das Wiegenlied zählte zu seinen ersten Erinnerungen.

»*Pam yr wyt yn awr yn gwenu, Gwenu'n dirion yn dy hun?*«

Die Worte brachten die Geborgenheit zurück, die sie dem Kind gaben. Er öffnete die Lider.

Narben, Falten, ein bloßer Wangenknochen. Die Augen jedoch ...

Vorsichtig streckte er die Hand aus, strich mit den Fingerspitzen über die Wange und spürte weiche Haut. »Wie heißt du?«

»Fiona.«

»Fiona«, wiederholte er. Die furchterregende Maske löste sich auf und ent-

hüllte das liebeizende Gesicht aus der Kindheit und seinen Träumen.

Augen können getäuscht werden, doch mit dem Herzen siehst du die Wahrheit, pflegte seine Mutter zu sagen. »Du bist wunderschön.«

»Danke«, hauchte sie und küsste ihn sanft auf Wangen und Stirn, so wie sie es stets tat, wenn sie zu ihm kam.

»Aber wie ist das möglich? Du bist so jung.«

»Ich bin uralte, und du hast mich erlöst. Sean, mein Lieber, ich danke dir und wünsche dir alles Glück dieser Welt. Vergiss niemals, dass Äußerlichkeiten trügen. Du musst immer auf dein Herz hören.«

Fiona trat zurück, drehte sich um die eigene Achse und rief: »Endlich frei!«

Die Zeit pochte durch ihre Adern, unaufhaltsam, zerstörerisch, heilsam. »Du hast mich erlöst«, sagte sie und lächelte.

Die Lippen zerstoben, ihr Leib zerfiel zu Staub.

Ungläubig starrte Sean dorthin, wo eben noch die schönste Frau stand, die er je gesehen hatte. Hilflos hob er die Hände und ließ sie wieder sinken. Seine Beschützerin, diejenige, die heimlich über sein Wohl gewacht hatte, war fort. Tränen schossen ihm in die Augen. Er trauerte darum, was er verloren hatte, und zugleich füllte sich sein Herz mit Freude. Freude darüber, dass er ihre Wohltaten zurückgeben und sie erlösen konnte.

Ein Ledereinband erregte seine Aufmerksamkeit. Zwischen den Falten ihres zurückgebliebenen Gewandes gewahrte er ein Buch. Als er den Deckel aufschlug, fand er auf der ersten Seite eine Widmung: *Für Sean – meinen Retter.*

Mit tränenverschleiertem Blick las er Geschichte von Fiona, die gleichzeitig seine war. Sie hatte ihn als Säugling gerettet und zu einer liebenden Familie gebracht. Danach besuchte sie ihn häufig, um sich zu vergewissern, dass es ihm gut ging.

Obwohl ihr Verlust schmerzte, tröstete Sean die Tatsache, sie von einem furchtbaren Fluch erlöst zu haben.

»Was soll ich nur ohne dich anfangen?«, flüsterte er. »Du warst immer bei mir.«

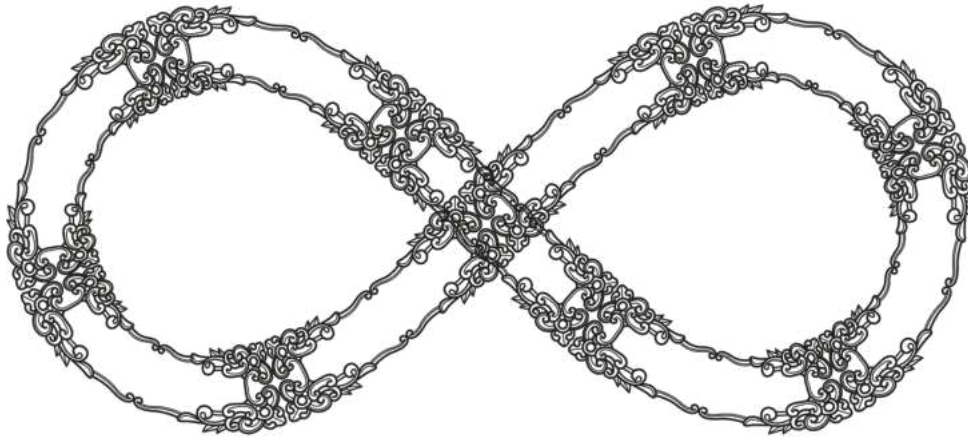
Kaum merklich schien etwas sein Gesicht zu streicheln. Wie aus weiter Ferne erklang:

*»Huna blentyn ar fy mynwes,
Clyd a chynnes ydyw hon;
Breichiau mam sy'n dynn amdanat,*

Cariad mam sy dan fy mron ...«

Direkt neben seinem Ohr hörte er: »Ich bin bei dir, Sean.« Gleichwohl in der Höhle kein Luftzug ging, zauste ein Windhauch seine Locken. Fiona würde ihn stets begleiten.

Mit dem Buch und einer Fackel machte sich Sean auf den Rückweg, und dieses Mal schreckten ihn weder Geschichten über Monster noch die Finsternis. Seine Beschützerin mochte den Körper aufgegeben haben, ihre Seele spürte er ganz nah. Sie waren für immer verbunden.



Anmerkung:

»Suo Gân« ist ein traditionelles, walisisches Wiegenlied. Der Text findet sich beispielsweise bei [Wikipedia](#).

© 2024 Sabine Reifenstahl

Nachwort

Am Schluss möchte ich jenen danken, die mir das Schreiben ermöglichen.

Zuerst meinen Eltern, die mich von Kindesbeinen an unterstützen und mir heute noch Halt geben. Ihnen verdanke ich die Passion fürs Lesen. Damit wurde der Grundstein für die heutige Obsession gelegt. Sie ist mehr als ein Hobby!

Wenn ich schreibe, vergesse ich die Welt ringsum, was das Zusammenleben nicht einfach macht. Mein Partner zeigt Verständnis und lässt mir viel Freiraum. Jeden Tag erlebe ich mit ihm, was Liebe vermag.

Allen, die mich auf dem Weg hierher begleitet haben – mit Kritik, moralischem Beistand oder Anregungen – genau wie jenen, die sich von mir entführen lassen und meine Geschichten lesen, danke ich von Herzen.

In eigener Sache: Es würde mich freuen, wenn Sie sich Zeit für eine Rezension nehmen. Sie ist der Lohn fürs Schreiben.

Für Anregungen und Kritik bin ich ebenfalls dankbar. E-Mails senden Sie bitte an info@sabinereifenstahl.de. Unter meinem Namen finden sie mich auf Facebook und Instagram.

Auf meiner Website www.sabinereifenstahl.de veröffentliche ich nicht nur Neuigkeiten, dort finden Sie auch kostenlose Kurzgeschichten, Rezepte, den Newsletter und alle Kontaktmöglichkeiten.

Ich würde mich sehr freuen, von Ihnen zu hören.

Sabine Reifenstahl

Auswahl von Büchern:



Die Reihe *Mittsommerlegende* ist in Lüttpütt angesiedelt, einem geruhsamen Ort in Mecklenburg. Fernab der Großstadt finden hier paranormale Wesen eine Heimat. Manche kommen durch das in den Bleichertannen gelegene Portal, das einen Übergang zur Anderswelt schafft. Andere bewohnen seit Generationen die umliegenden Wälder. Der Ort entwickelt sich, unbemerkt von den Menschen, zum Hotspot des Übersinnlichen. Selbst ein Sidhe, ein Nachfahre der keltischen Túatha Dé Danann mit Elfenohren, hat sich am Stadtrand niedergelassen. Mit romantischen Geschichten über wild schlagende Herzen verdient er seinen Lebensunterhalt.

Die Geschichten können unabhängig voneinander gelesen werden, sind jedoch lose miteinander verknüpft.

Die E-Books sind bei Amazon erhältlich, die Taschenbücher bei Amazon und mir.

Mittsommerlegende: Zauberhafter Jasmin



»Düstere Legenden in Lüttpütt.«

Der kürzlich in die Kleinstadt gezogene Jasmin nimmt sich vor, den Aberglauben zu widerlegen, indem er für seinen Literaturblog ein Video dreht. In der Mittsommernacht besucht er den im Wald gelegenen Feenkreis. Wider Erwarten fesseln ihn unheimliche Ereignisse. Ein Portal aus Licht erscheint, ein Fremder fleht um Gnade. Die eiskalte Absage schmerzt schon beim Zuhören.

Von Mitgefühl getrieben, sucht Jasmin den nächtlichen Bittsteller und findet den aus der Anderswelt verbannten Samaro. Seine Augen, die Art zu reden und die traurige Geschichte von zurückgewiesener

Liebe faszinieren den Blogger.

Jasmin ahnt nicht, dass die erwachenden Gefühle ihn die Seele kosten könnten.

Der erste Band der »Mittsommerlegenden« sowie alle weiteren sind unabhängig voneinander zu lesen. Das Taschenbuch kann bei Amazon oder bei mir für 5,99 € mit Wunschwidmung bezogen werden.

Mittsommerlegende: Unerwartetes Glück



»Zur Einsamkeit verflucht.«

Einst von Ulik in den Bann gezogen, wurde Magnus ungefragt in einen Vampir verwandelt. Seither flieht er vor seinesgleichen. Menschen meidet er ebenso, denn sie sind vergänglich wie Asche im Wind. Besser ohne Liebe leben, als den Geliebten altern und sterben zu sehen oder ihn zur Ewigkeit zu verdammen.

Als Magnus die kleine Hundedame Arie rettet und ihr Herrchen Jo trifft, geraten die Vorsätze ins Wanken. Die beiden erwärmen Magnus' erkaltetes Herz und geben seinem Dasein einen Sinn. Bis Ulik auftaucht und Jo bedroht.

Um ihn zu retten, muss sich Magnus seiner größten Angst stellen und eine Entscheidung treffen, für die Jo ihn hassen wird.

Dies ist die zweite »Mittsommerlegende«.

Die Bände der Reihe sind unabhängig voneinander zu lesen, jedoch miteinander verknüpft.

Das Taschenbuch kann bei Amazon oder bei mir für 8,99 € mit Wunschwidmung bezogen werden.

Mittsommerlegende: Plötzlich Wolf



»Verwandle dich, um frei zu sein.«

Nach der Trennung von seinem langjährigen Partner steht Nick vor dem Nichts. Daher geht er auf das Angebot der Zwillinge Robin und Sasha ein, bei ihnen zu wohnen. Sie sind Wolfswandler und haben ihre Gabe ungewollt an ihn übertragen.

Immer wieder träumt Nick von nächtlichen Jagden und der Freiheit in Wolfsgestalt. Den Drang, sich zu verwandeln, unterdrückt er aus Furcht, nicht mehr in die menschliche Gestalt zurückzufinden. Was bindet ihn denn noch an dieses Leben?

Als er einen ausgesetzten Wolfswelpen mit nach Hause nimmt, verstößt er gegen ein ehernes Gesetz des Rudels und bringt alle in Gefahr. Auf der Suche nach Hilfe begegnet ihm Botho. Sein menschencheues Verhalten weckt widersprüchliche Gefühle bei Nick.

Auch die dritte Mittsommerlegende gibt es als E-Book exklusiv bei Amazon, mit KU kostenlos.

Das Taschenbuch ist für 10,99 € dort oder bei mir erhältlich, auf Wunsch mit Widmung.

Mittsommerlegende: Mit Zimt und Zauber



»Liebe verbindet inniger als Blut.«

Nick und Botho haben Enid adoptiert. Schneller als erwartet wächst die kleine Wandelwölfin heran und hält die magische Männer-WG auf Trab. Drei Wolfswandler, ein verfluchter Hund, ein Vampir und ein Mensch, die eines verbindet: Sie sind vernarrt in das Mädchen. Deshalb soll ihr erstes Weihnachten unvergesslich werden.

Mitten in den Vorbereitungen reißt jemand mühsam platzierte Lichterketten herunter. Eine schwarze Katze treibt ihr Unwesen und versetzt die vierbeinigen Hausbewohner in Rage. Zu allem Überfluss hat Enid einen neuen Freund, der sich nur ihr zeigt.

Eine weihnachtliche Wohlfühlgeschichte aus der Reihe »Mittsommerlegende«.

Auch die vierte Mittsommerlegende gibt es als E-Book exklusiv bei Amazon, mit KU kostenlos.

Das Taschenbuch ist für 4,99 € dort oder bei mir erhältlich, auf Wunsch mit Widmung.

Dunkelheit und Silberglanz



Was macht eine griechische Kriegsgöttin im modernen Grünhaide? Ihrer Nichte Aislynn ein Zuhause bieten, ein Leben in Anonymität führen und der Finsternis in sich trotzen.

Enyos Pläne werden jäh durchkreuzt, als Aislynn entführt wird. Trotz eines Fluches bricht die Göttin gemeinsam mit ihrem Geliebten, einem Wandelwolf, auf, um ihre Nichte zu retten. Ihre Suche führt die beiden durch mystische Welten voller Magie und monströser Gegner. Doch was, wenn die größte Gefahr, die größte Bedrohung der Welt, die Göttin selbst ist? Fallen die Barrieren, erwacht ein Wesen, das gefährlicher und gnadenloser ist als jeder Gegner.

Das E-Book kostet 6,99 €, das Taschenbuch mit 476 Seiten 22,-- €. Auf Wunsch mit Widmung.

Solange der Vorrat reicht, ist es ohne Aufpreis als Schmuckausgabe mit Farbschnitt bei mir und beim Verlag erhältlich.

Aus Drei wird Liebe



Die Ehe von Alexander und Markus kriselt. Gegensätze, die einst den Reiz ausmachten, sorgen für Spannungen, und ein grausamer Verdacht beschleicht Alex: Gibt es einen anderen?

Als er die Wahrheit herausfindet, eskaliert die Situation. Hals über Kopf flieht Alex – direkt in die Arme des berühmten Rächers von Berlin. Durch ihn lernt er echte seelische Abgründe kennen, doch in der Gefangenschaft begegnet ihm auch etwas Unerwartetes, das sein Leben für immer verändern könnte ...

Mein Debütroman ist ein Liebesroman mit Spannung und Crime. Oftmals erkennt man den wahren Wert der Liebe erst, wenn sie in Gefahr gerät.

Das Buch gibt es für 12,00 € überall im Buchhandel und bei mir mit Wunschwidmung. Auf Wunsch mit Widmung.

Solange der Vorrat reicht, ist es ohne Aufpreis als Schmuckausgabe mit Farbschnitt bei mir und beim Verlag erhältlich.

Über die Autorin



Sabine Reifenstahl lebt in der Gemeinde Ruhner Berge in Mecklenburg. Beruflich von Zahlen und Fakten gefesselt, lässt sie in der Freizeit ihre Fantasie von der Leine.

Die Autorin möchte in fremde Welten entführen, menschliche Grenzbereiche zeigen und neue Blickwinkel öffnen. Dabei wirbt sie für Akzeptanz gegenüber dem Leben und der Liebe in allen Facetten.

Dutzende Kurzgeschichten wurden in verschiedenen Anthologien und Literaturzeitschriften veröffentlicht. Der Debütroman »Aus Drei wird Liebe« erschien 2021 im MAIN-Verlag. 2023 gab der Legionari-
on-Verlag den Fantasyroman »Dunkelheit und Silberglanz« heraus. Weitere Romane werden vorbereitet.

Informationen unter: www.sabinereifenstahl.de